



## Inhalt Aus dem

JAHRESTREFFEN 2



FINANZBERICHT 2

Kassenstand am 01.10.2002		€ 26.167,98
<b>Einnahmen</b>		
Mitgliedsbeiträge (1222 + 15 €)	€ 18.330,00	
Spenden	€ 7.200,00	
Zuf. Abrechnungsjahr (2 Jahre)	€ 4.200,00	
Zuschüsse	€ 8.740,00	
		€ 100.964,10
<b>Ausgaben</b>		
Reisekosten	€ 27.000,00	
Reisekosten	€ 28.000,00	
Reisekosten	€ 15.125,37	
Reisekosten	€ 13.000,00	
Reisekosten	€ 2.000,00	
Reisekosten	€ 1.880,00	
Reisekosten	€ 1.880,00	
Reisekosten	€ 2.430,00	
Reisekosten	€ 1.800,00	
		€ 93.917,66
Kassenstand am 30.09.2003		€ 38.204,51

PERSÖNLICH 3



AUS DEM ARCHIV 3



### Wünsche

Die Redaktion wünscht allen Mitgliedern und Lesern

**eine gesegnete  
Weihnachtszeit  
und einen  
guten Start in  
2004**

**Aktueller  
Mitgliederstand:  
1.222**

## "Immer, wenn die Kraniche über Friedensau ziehen..." Bericht vom Jahrestreffen 2003

Immer, wenn die Kraniche über Friedensau ziehen, ist es so weit - das Jahrestreffen des Fördervereins steht vor der Tür. Aus dem Allgäu, aus Dresden, Hamburg und aus vielen anderen Orten sowie auch den neu bezogenen Häusern in Friedensau kamen die Mitglieder, um ein Wochenende mit einem gut gefüllten Programm zu erleben. Am Freitagabend luden die Studenten zur Vesper, dem geistlichen Abendprogramm. Dr. Johann Gerhardt, Dekan des Fachbereichs Theologie, machte deutlich, dass jede Generation vor der Herausforderung stehe, den Glauben in ihre Zeit zu übersetzen und ihn konkret zu leben. Das Fundament des Glaubens-Hauses bleibe dasselbe, die Ausgestaltung der Räume ändere sich, sonst werde das Haus zu einem Museum. In der prall gefüllten Kapelle stellte der ehemalige Vorsteher der Nordrhein-Westfälischen Vereinigung, Lothar Wilhelm, auf sehr persönliche Weise heraus, welche Rolle das Vertrauen auf die Gnade in der Gottesbeziehung spielt. Der große Chor der Hochschule gestaltete den Gottesdienst mit.



Ganz im Zeichen der Musik stand auch der Nachmittag. Gestärkt durch ein gemütliches Kuchenessen in der Mensa, erfrischte im Anschluss das Bläserensemble Con Licenza die Ohren der Geladenen.

Abends lud dann die Hochschule nach guter Gewohnheit zu einem Informationsabend ein. Der Rektor Prof. Dr. Udo Worschech informierte über Zukunftsperspektiven und Pläne. Für das Kerngeschäft, die Forschung und Lehre, sei eine größere Bibliothek unbedingt nötig. Er wolle die Psychologie des Anfangs nutzen und für dieses mittelfristige Projekt um Anfangsspenden werben. Der Kanzler Roland Nickel gab einen grafisch gut aufbereiteten Einblick in die verschiedenen Abteilungen der Hochschule. Eine Abordnung der wichtigsten Vertreter der Hochschule, nämlich der Studenten, war ebenfalls präsent. Durch die Interviews mit dem Kanzler wurden die Vielfalt der Nationalitäten und die Studienziele noch einmal deutlich. Zur Zeit studieren Studenten aus ca. 25 Ländern in Friedensau.

Roland Nickel wies auch darauf hin, dass Friedensau mit seiner wachsenden Einwohnerzahl (550 Einwohner) ein Zeichen gegen den Trend der Abwanderung in Sachsen-Anhalt setze.

Als kleiner Augenschmaus wurde ein neuer, sehr ansprechender Kurzfilm gezeigt, in dem sich die Hochschule vorstellt.

Am Sonntagvormittag fand dann traditionsgemäß die Mitgliederversammlung statt. Gerald Hummel, der neue Prediger der Hochschulgemeinde Friedensau, lenkte unsere Gedanken auf den größten Förderer von Menschen, bevor die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt, und wichtige Agenda-Punkte behandelt wurden.

Zu ihnen gehörte der Finanzbericht des Schatzmeisters Helmut Erdle, sowie die Informationen zur Mitgliederentwicklung (Zuwachs von 57 Anmeldungen, 1 Mitgliedschaft einer Gemeinde, 36 Abgänge - im letzten Jahr) durch den Vorsitzenden Gerhard Ninow. Nach Berichten über verschiedene Projekte wie dem Car-Sharing, der Möglichkeit für



Liebe Freunde Friedensaus,

das Jahr 2003 liegt fast hinter uns, und es war ein sehr ereignisreiches Jahr. Die Welt zitterte, als der Irakkrieg

begann, wir erlebten einen "Jahrhundert-sommer" nach dem Jahr der Flut und wir sehen überall



auf der Welt Veränderungen, die beunruhigen. Doch Christus gibt uns die Zusage: "Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende".

Dass diese Zusage real wird, zeigt sich am 100-jährigen Bestehen der Kapelle Friedensau. In ihrem Rundfenster, der Rosette, steht in der Mitte das Christusmonogramm. Es sagt aus, dass Christus das Zentrum unseres Glaubens und Lebens ist und bleibt. Die Öffnung nach außen bedeutet, dass alle Welt von unserer Hoffnung erfahren soll.

Unser Entschluss, die Restaurierung dieses Symbols Friedensaus und unseres Glaubens zu unterstützen, ist ein Signal der Hoffnung für die Welt und für uns.

An der Schwelle zum neuen Jahr grüße ich euch ganz herzlich und wünsche euch Gottes reichen Segen für 2004. Ich danke euch für eure Unterstützung im vergangenen Jahr. 100 Jahre Kapelle Friedensau lösen Dank und Freude aus und motivieren zu mutigen Schritten in die Zukunft.

Euer Gerhard Ninow

**Fortsetzung von Seite 1**

Studenten günstig ein Fahrzeug auf dem Campus zu mieten, der Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr Friedensau und der Afrika-Hilfe (Förderung von Studenten aus Tansania) wurde der Vorstand entlastet. Zu einem wichtigen Vorhaben - der dringend erforderlichen Renovierung des Rundfensters in der Kapelle - wurde folgender Beschluss durch die Versammlung gefasst: Der Förderverein unterstützt die Renovierung, die bestimmte Auflagen des Denkmalschutzes erfüllen muss, mit der Summe von 40 000 Euro, auf zwei Jahre verteilt, ohne Zinsbelastung für das verlängerte Zahlungsziel.



Nach einer ausführlichen Aussprache u. a. zur Höhe des Mitgliedsbeitrags und zu zusätzlichen Spenden-Möglichkeiten wurde der

Finanzplan für 2003/4 bei einer Enthaltung angenommen.

Das nächste Wochenende der Begegnung wird vom 22. bis 24. Oktober 2004 stattfinden. Schon jetzt sind alle Mitglieder ganz herzlich dazu eingeladen!

Bis wir uns dann wiedersehen, wünschen wir allen, die dabei waren, und allen, die aus der Ferne Anteil genommen haben, zunächst eine besinnliche und glaubensstärkende Weihnachtszeit und einen guten Jahreswechsel.

B. Mayer

## DER SCHATZMEISTER BERICHTET

Liebe Freunde,

soeben habt ihr es im Bericht vom Jahrestreffen 2003 gelesen: Zu den wichtigsten Agendapunkten gehörte auch der Finanzbericht des Schatzmeisters – hier ist er im Detail. Eine Bemerkung vorweg: Wer den Kassenendstand des Berichts 2001/2002 mit Eur 26.184,51 mit dem Anfangsbestand des hier vorliegenden Berichts mit Eur 26.157,99 vergleicht, wird sofort diese Differenz feststellen. Der Grund dafür: Nach Drucklegung des Berichts 2001/2002 gab es noch kleinere Nachtragsbuchungen. Nun aber zur Hauptsache: Wie jedes Jahr war es wieder spannend, wie wir unserer Planung gerecht werden.

Und dies sind die Fakten (gerundet):

1.) Finanzbedarf 2002/2003 einschließlich		
Finanzzusagen	Euro	114.000,-
Gesamteinnahmen inkl. Zinsen		104.000,-
Minderbetrag		10.000,-
2.) Ausgabenplanung Studentenhilfe		
Gesamt	Euro	60.000,-
Tatsächl. Aufwend. Studentenhilfe		67.000,-
Mehraufwendung		7.000,-

Trotz dieser gegenläufigen Zahlen ist der Kassenbestand gegenüber 2002 um Eur 10.000,- höher. Begründet durch das noch nicht renovierte Rundfenster in der Kapelle und Nichtausschöpfung der Planungsmittel „Weitere Maßnahmen“.

Angesichts der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung in unserem Lande ist dieser Bericht Anlass zu großer Dankbarkeit. Dieser Dank gilt euch Freunden Friedensaus, die ihr die Bemühungen eures Fördervereins wiederum so tatkräftig unterstützt habt. Der Dank gilt aber auch unserem Gott, der Türen und Herzen geöffnet hat. Darum hat auch die Mitgliederversammlung einen mutigen Finanzplan für 2003/2004 bestätigt, und wir danken euch schon heute für eure weitere aktive Mithilfe.

Euer Helmut Erdle

P.S.: Eine sehr wichtige Anmerkung: Unser Stiftungsvermögen hat sich wiederum beachtlich erhöht!

### Finanzbericht für das Rechnungsjahr 2002/2003 01.10.2002 - 30.09.2003 ordentl. Mitglieder: 1222 Mitgliederstand am 30.09.2003 außerordentl. Mitglieder: 221

Kassenbestand am 01.10.2002		€ 26.157,99
<b>Einnahmen</b>		
Mitgliedsbeiträge (1222 x 15 €)	€ 18.330,00	
Spenden	€ 72.809,48	
Vgt. Alumnibetreuung (2 Jahre)	€ 4.090,00	
Zinserträge	€ 8.734,62	€ 103.964,10
		€ 130.122,09
<b>Ausgaben</b>		
Studentenhilfe		
Arbeitsstipendien 2002/2003	€ 27.000,00	
DAAD-Stipendien	€ 25.000,00	
Außerordentl. Unterstützungen	€ 15.125,37	
Ökohaus (Zeltplatz)	€ 10.000,00	
Car Sharing	€ 3.000,00	
Freiw. Feuerwehr Friedensau	€ 2.000,00	
Rundfenster (Umplanung)	€ 2.188,00	
Rosette (Mitteilungsblatt)	€ 5.467,54	
Porto/Versandkosten	€ 2.470,63	€ 93.917,56
Verwaltungskosten/Sonstiges	€ 1.666,02	€ 36.204,53
Kassenbestand am 30.09.2003		€ 36.204,53
<b>Verbindlichkeiten</b>		
30 Arbeitsstipendien 2003/2004 [1 Stip. = € 900]		€ 27.000,00
<b>Summe (verfügbar)</b>		€ 9.204,53
<b>Finanzbedarf 2003/2004</b>		€ 85.000,00
Studentenhilfe		
30 Arbeitsstipendien 04/05	€ 27.000,00	
Außerord. Unterstützungen	€ 33.000,00	
DAAD-Stipendien	€ 25.000,00	€ 25.000,00
Projekte (Zuschüsse)		
Rundfenster Kapelle	€ 20.000,00	
Weitere Maßnahmen	€ 5.000,00	€ 14.000,00
Sonstige Ausgaben		
Rosette, Prospekte, G'2004	€ 9.000,00	
Porto/Versandkosten	€ 3.000,00	
Verwaltungskosten	€ 2.000,00	€ 114.795,47
Finanzierungszusagen		€ 3.600,00
Verbleibender Finanzbedarf (gerundet)		€ 111.000,00

Stiftungsvermögen (Festanlage)	€ 234.700,00
Fonds für Studentenhilfe Afrika	€ 16.430,00

**VON DDR-FAHNE ZUM RUNDBOGENFENSTER  
EIN ZEUGNIS DER BESONDEREN ART**

*Persönlich*

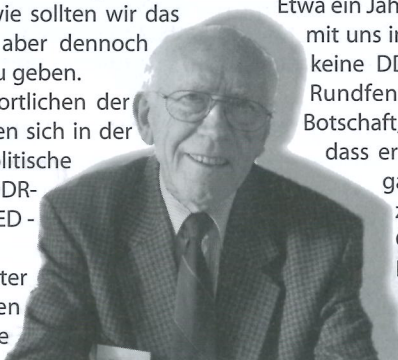
Friedensau war seit 1922 eine der 48 kommunalen Gemeinden im Landkreis Burg. Als Anfang 1988 ein neuer Landrat (damals hieß es Vorsitzender des Rates des Kreises) berufen wurde, übermittelte ich gute Wünsche für die neue Tätigkeit und lud ihn zugleich zu einem Besuch nach Friedensau ein. Das machte er etwa ein halbes Jahr später wahr und kam gemeinsam mit seinem Vertreter nach Friedensau. Zunächst berichtete ich den beiden Herren in meinem Dienstzimmer von der Entstehung Friedensaus, den Aufgaben, die wir an diesem Ort für die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten haben, und unserem Glauben. Danach machten wir einen Rundgang durch den Ort. Beide waren beeindruckt von der Ordnung und Sauberkeit. Beim abschließenden Gespräch fragte mich der Vorsitzende, ob es möglich wäre, eine Arbeitstagung der Kreisverwaltung mit allen Bürgermeistern statt in der Kreisstadt einmal bei uns durchzuführen. Seine Begründung: Sie sollten etwas von der Ordnung und Sauberkeit Friedensaus kennen lernen. Übrigens war Friedensau zur DDR-Zeit bei Wettbewerben mehrfach als schönster Ort im Kreisgebiet ausgezeichnet worden.

Nicht lange danach kam die verantwortliche Organisationsleiterin der Kreisverwaltung nach Friedensau, um Einzelheiten für den Ablauf der vorgesehenen Tagung abzusprechen. Sie sollte in der Aula stattfinden. Neben den anstehenden Beratungen war auch ein Rundgang durch den Ort vorgesehen und ein gemeinsames Mittagessen. Abschließend sagte mir die Organisationsleiterin, dass sie schon einmal ein Orgelkonzert in Friedensau besucht habe, und fragte mich, ob ich nicht im Rahmen des Rundganges ein kleines Orgelkonzert vorsehen könnte - ich sollte aber unter keinen Umständen ihrem Chef darüber etwas verlauten lassen.

Gemeinsam mit Bruder Wolfgang Kabus, unserem Kantor, überlegten wir, wie wir das gestalten könnten. Ein Orgelkonzert sollten unsere Gäste erhalten - aber das erschien uns beiden zu wenig. Einerseits sahen wir darin eine einmalige Chance. Aber wie sollten wir das tun, ohne die Kreisverwaltung zu verprellen, aber dennoch unseren Gästen ein Zeugnis unseres Glaubens zu geben.

Dann kam der 20. Oktober 1988. Die Verantwortlichen der Kreisverwaltung und die 48 Bürgermeister hatten sich in der Aula eingefunden. Weil es eine kommunalpolitische Arbeitstagung war, hing an der Stirnseite eine DDR-Fahne. Nahezu alle Anwesenden gehörten der SED - Partei an und waren meist Atheisten.

Als Rektor des Theologischen Seminars und Leiter der Friedensauer Anstalten sagte ich den Teilnehmern ein Grußwort - dann blieben sie unter sich. Zuvor hatte ich allerdings noch zum Rundgang eingeladen, der vor dem Mittagessen geplant war. Beim gemeinsamen Weg durch den Ort standen wir zuletzt vor der



Alten Schule mit der Friedensauer Kapelle. Ich sagte ihnen, dass wir ein Gastgeschenk für sie vorbereitet haben, nämlich ein kleines Orgelkonzert. Etwas überrascht betraten sie die Kapelle. Die meisten setzten sich auf die hinteren Bänke. Weil ich sie aber gern unmittelbar vor mir haben wollte, lud ich sie freundlich ein, doch nach vorn zu kommen. So könnten sie die Klänge der Orgel besser hören. Und sie kamen alle dieser Bitte nach. Bruder Kabus und ich hatten uns einige Tage zuvor für die knappe halbe Stunde ein Programm ausgedacht, über das wir jedoch vorher mit niemandem sprechen konnten.

Einleitend stellte ich Bruder Kabus vor. Er sagte ihnen einiges über die Orgel als Königin der Instrumente und dass die zu spielenden Stücke Ausdruck unseres Glaubens seien. Dann folgte ein kurzes Orgelspiel. Danach lenkte ich das Augenmerk unserer Besucher auf die Rosette im Rundbogenfenster und erklärte das darin befindliche Christusmonogramm. Zeugnishaft sagte ich ihnen, was Christus, sein Leben und Opfer für uns als Adventisten in Friedensau bedeuten. Die folgende Bearbeitung von J. S. Bach über den Choral "O Haupt voll Blut und Wunden" unterstrich diesen Gedanken eindrucksvoll. Anschließend deutete ich die strahlenförmigen Teile des Rundbogenfensters und sagte ihnen, dass sie ein Symbol für die Freude sind, die für uns als Gläubige von Christus ausgeht, die unser Leben bestimmt und uns eine lebendige Hoffnung schenkt. Zum Abschluss ertönte die Orgel ein drittes Mal - es war eine der berühmten, lebenszugewandten Toccaten von Dietrich Buxtehude. Das klang so fröhlich und jubilierend, dass die Hörer über diese Seite des christlichen Glaubens geradezu verblüfft waren. Es war, als ob die ganze Kapelle von der Gewalt der Töne erfüllt wäre. Es vergingen einige Augenblicke, ehe unsere Gäste sich schweigend von den Bänken in der Kapelle erhoben und hinausgingen. Sie waren sichtlich bewegt von dem, was sie erlebt hatten. Zwei der Bürgermeister warteten an der Kapellentür auf mich und meinten: Sie haben uns heute in Ihrer Kapelle eine Predigt gehalten.

Etwa ein Jahr später zerbrach die DDR. Damit verloren auch alle, die mit uns in der Kapelle waren, ihre Ämter und Aufgaben. Es gibt keine DDR und keine Fahne mehr - geblieben ist aber das Rundfenster mit der darin befindlichen Rosette und der Botschaft, die sie enthält. Im Rückblick sind wir Gott dankbar, dass er es so gefügt hatte, dass wir denen, die damals eine ganz andere Weltanschauung vertreten haben, doch zuvor noch durch Orgel und Wort ein Zeugnis unseres Glaubens hatten geben können. Seither liebe ich das Rundfenster in der Friedensauer Kapelle mit seiner Botschaft noch mehr. Und wenn es nun nach 100 Jahren erneuert werden muss, sollten wir alles daran setzen, dass durch die Mithilfe des Fördervereins die Kosten dafür bald aufgebracht werden können.

Manfred Böttcher

**AUS DEM  
FRIEDENSAUER  
ARCHIV**

**Rosette und Christusmonogramm der Alten Schule:**

*Eine bildhafte Predigt*



Wie schon im letzten Beitrag über die Baugeschichte der Alten Schule (ROSETTE, September 2003) angekündigt, wollen wir heute über Sinnbild und theologische Aus-

sage des Friedensauer Rosettenfensters nachdenken. Wir wissen, dass die "Rosette" (franz. "Röschen") mit dem Christusmonogramm im Mittelpunkt des Ornaments eine tiefsinnige religiöse Symbolik aufweist. Die überdimensionale Größe des gotisch nachempfundenen Rundfensters und sein Standort an der östlichen Seite des Gebäudes deuten daraufhin, dass die "Rose" die einzig bestimmende Lichtquelle für den Gottesdienstsaal sein sollte. Das vom Osten einfallende Licht lässt das rosenförmig (rot) eingefasste Monogramm mit den

hell leuchtenden "Christus-Buchstaben" (weiß-gelb) auf azurblauem Hintergrund in seinem vollen Glanz erstrahlen. Welcher Besucher der Alten Schule hat sich nicht schon an diesem fast mystisch anmutenden Anblick erfreut? Die Zusage Jesu: "Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt ... wird das Licht des Lebens haben" (Joh. 8,12) hätte dekorativ wohl kaum besser zum Ausdruck gebracht werden können. Der Gottesdienstbesucher erfährt: Jesus allein ist das Licht, das die Herzen aller Menschen erreichen, erhellen und erwärmen kann. Eine rote Rose galt in der sakralen

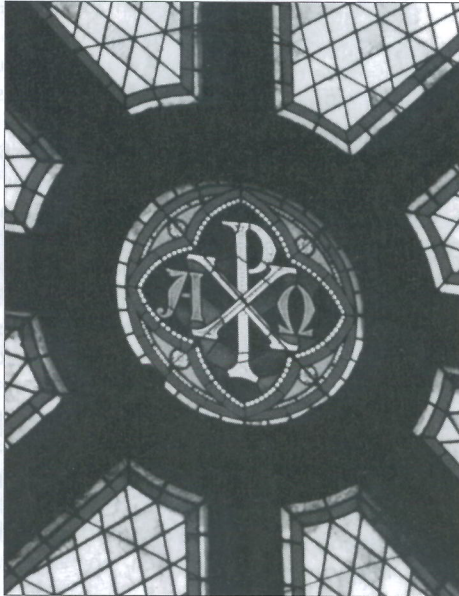
Fortsetzung auf Seite 4

**Fortsetzung von Seite 3**

Kunst als Zeichen göttlicher Liebe. Wie in einem Rad führen Speichen zur Mitte des Fensters, wo das Christusmonogramm als Urbekenntnis der Christenheit den höchsten Symbolwert darstellt.

Es setzt sich zusammen aus dem Anfangsbuchstaben des Jesus-Namens und den beiden ersten Buchstaben des Christus-Titels: griechisch "Iesous", daher der senkrechte Strich in der Mitte für das griechische "I" und griechisch "Christos", daher das griechische "Chi" (gleich dem deutschen "Ch"), das im Griechischen "X" geschrieben wird, und als zweiter Buchstabe "r", das im Griechischen "P" geschrieben wird. Das Zeichen "P" (griechisch "Rho") ist also doppelt benutzt: der senkrechte Strich gehört gleichzeitig zum "I" und zum "P". Die Botschaft des Monogramms ist klar: Nur der kennt Jesus, der ihn als Christus erkennt, als Messias, als Erlöser und Retter der Welt. Von Anfang an trägt er den Würdetitel "der Gesalbte", auf Hebräisch "Messias", auf Griechisch "Christos". Jesus Christus ist also nicht etwa ein Doppelname, schon gar nicht Vor- und Nachname, sondern das kürzeste und zugleich umfassendste Bekenntnis der Christenheit zu ihrem Erlöser. Historisch scheint das Monogramm erstmals durch Kaiser Konstantin Bedeutung erlangt zu haben. Auf Grund einer nächtlichen Vision vor der Schlacht gegen Maxentius ließ er das Monogramm auf Helm und Schild seiner Soldaten anbringen, weil er vom Christengott die entscheidende Hilfe für den Sieg erwartete. "In diesem Zeichen" fiel ihm an der

Milvischen Brücke vor den Stadtmauern Roms (312 n. Chr.) der Sieg zu. Konstantin führte den Erfolg auf göttliches Eingreifen zurück und öffnete sich zunehmend dem christlichen Einfluss. Freilich hatte Konstantin das Symbol politisch "missbraucht", was

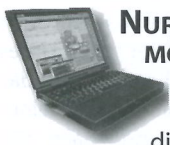


jedoch seiner theologischen Aussagekraft keinen Abbruch tut. Seitdem hat das Monogramm einen bedeutenden Platz in der christlichen Kunst eingenommen und wird häufig mit anderen Symbolen, zumeist mit den griechischen Lettern A und O (Alpha und Omega), in Verbindung gebracht. So auch im Monogramm des Friedensauer Rosettenfensters. Nach Offenb. 22,13 ("Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und

das Ende") symbolisieren Anfangs- und Endbuchstabe des griechischen Alphabets die ewige Herrschaft Christi. Um 600 n. Chr. tritt das Monogramm als Christussymbol hinter dem Kreuz zurück. Seit dem 19. Jh. ist es wieder ein beliebtes Bild in der kirchlichen Kunst.

Die Gründerväter von Friedensau wählten dieses prägnante altchristliche Symbol für den Kapellenraum der Alten Schule und formulierten damit ein eindeutiges Bekenntnis. Jede Predigt, die an diesem Ort gehalten wird, steht unter dem "Zeichen Christi" und sollte von ihm, der allein das Heil bringt, künden. Vorbild für die Friedensauer Rosette war ja ein ähnliches, aber bedeutend kleineres Rundfenster unter dem Giebdach der 1894/95 erbauten adventistischen Kapelle in Hamburg, die im 2. Weltkrieg zerstört wurde. Das bei den frühen Adventisten offensichtlich beliebte Motiv lässt etwas von ihrer schriftbezogenen und christozentrischen Glaubensüberzeugung erkennen. "Jesus ist Christus" - was der zukünftige Heiland bringt, steht schon im Alten Testament. Den beiden Hauptwörtern des Bekenntnisses "Jesus ist Christus" entsprechen die beiden Teile der Heiligen Schrift. Das Alte Testament offenbart, was Christus ist (Messias), das Neue, wer er ist (Jesus). So bezeugt die ganze Schrift Jesus Christus, den Messias, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Nur "in seinem Namen" finden wir das Heil (Apg. 4,12).

Daniel Heinz



**NUR MIT EURER HILFE MÖGLICH - DANKE!**

Ich habe mein Studium des Christlichen Sozialwesens in diesem Sommer abgeschlossen und qualifiziere mich nun im Bereich der Internationalen Sozialwissenschaften (Schwerpunkt Entwicklungszusammenarbeit), um meinem Heimatland noch besser helfen zu können.



Diese weitere Qualifizierung ist nur mit eurer Hilfe möglich.

Dafür bedanken wir - meine Frau Tadi, mein Sohn Jedidiah und ich - uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern des Fördervereins. Nach meinem Abschluss werde ich die Arbeit aufnehmen. Wir sind gespannt, wohin Gott uns führt.

Daniel Gudeta

**IMPRESSUM**

**Herausgeber:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“ (International) e. V., An der Ihle 19, D-39291 Friedensau, Tel. 03921/916-116 oder 916-288, Fax 03921/916-120  
**Email:** Foerderverein@ThH-Friedensau.de  
**Internetseite:** <http://www.ThH-Friedensau.de>  
**Bankverbindung:** Sparkasse Jerichower Land, BLZ 810 540 00, Kto.Nr. 511 002 815  
**Redaktionsleitung:** Emanuel Bartz, Burkhard Mayer; Martin Glaser (beratende Mitarbeit)  
**Erscheinungsweise:** dreimal jährlich (jeweils im April, August und Dezember), Auflage: 1.600 Exemplare  
**Layout:** Förderverein „Freundeskreis Friedensau“  
**Herstellung:** Grindeldruck, Hamburg

**ACHTUNG! SPENDENAUFTRUF FÜR DIE ERNEUERUNG DES RUNDFENSTERS**

Es ist das Symbol für den Auftrag Friedensaus.

Es muss dringend erneuert werden.

Im Herbst 2004 feiern wir 100 Jahre Kapelle Friedensau.

Wird es bis dahin ein erneuertes Rundfenster, eine Rosette, geben?

Helft bitte mit, dass aus diesem Wunsch Wirklichkeit wird.

Spenden unter dem Kennwort "Rundfenster" erbeten an den

**Förderverein "Freundeskreis Friedensau" (International) e. V.**

**Sparkasse Jerichower Land  
 Konto 511 002 815  
 BLZ 810 540 00**